

Lagebericht 2010 der Oberbank AG**Geschäftsverlauf und wirtschaftliche Lage**

Die Geschäfts- und Ertragsentwicklung der Oberbank AG war im Jahr 2010 trotz der Auswirkungen der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise sehr erfreulich. Das Betriebsergebnis wuchs in diesem herausfordernden Umfeld um 8,2 % auf 164,0 Mio. Euro. Das EGT stieg aufgrund des geringeren Bedarfs an Risikovorsorgen und des verringerten Abwertungsbedarfs bei Wertpapieren um 36,4 % auf 104,1 Mio. Euro deutlich an. Der Jahresüberschuss stieg um 25,7 % auf 81,5 Mio. Euro.

Die Bilanzsumme wuchs um 4,0 % und betrug zum Jahresende 16.356,0 Mio. Euro. Zu dieser Steigerung trug aktivseitig in erster Linie die Ausweitung der Forderungen an Kunden um 5,4 % auf 10.165,0 Mio. Euro bei. Auf der Passivseite resultierte das Bilanzsummenwachstum vor allem aus dem Wachstum der Primäreinlagen inkl. Ergänzungskapital um 1,6 % auf 11.238,3 Mio. Euro

Ertragslage

Der Nettozinsertrag der Oberbank AG erhöhte sich 2010 um 10,5 % auf 233,9 Mio. Euro. Inklusive der um 16,6 % auf 30,0 Mio. Euro gesunkenen Beteiligungserträge ergab sich ein Anstieg des gesamten Zinsensaldos um 6,6 % auf 263,9 Mio. Euro.

Das Ergebnis aus dem Provisionsgeschäft war mit 101,2 Mio. Euro im Vergleich zum Vorjahr um 14,1 % höher.

Das Provisionsergebnis im Wertpapiergeschäft stieg dabei um 16,5 % bzw. um 4,7 Mio. Euro auf 33,4 Mio. Euro. Die Erträge im Devisen- und Valutengeschäft waren mit 11,8 Mio. Euro um 32,9 % bzw. 2,9 Mio. Euro höher als im Vorjahr, jene aus dem Zahlungsverkehr mit 33,8 Mio. Euro um 6,6 % oder 2,1 Mio. Euro. Die Provisions- und Bearbeitungserträge im Kredit- und Veranlagungsgeschäft wuchsen um 17,8 % oder 3,0 Mio. Euro auf 19,6 Mio. Euro.

Nettoprovisionserträge nach Sparten:

(Beträge in 1.000 €)	2010	+/- %	2009	2008
Kredit- und Garantieprovisionen	19.600	17,8 %	16.638	14.328
Wertpapiergeschäft	33.362	16,5 %	28.647	34.416
Zahlungsverkehr	33.753	6,6 %	31.670	31.866
Devisen- und Valutengeschäft	11.775	32,9 %	8.860	14.624
<u>Sonstige Provisionserträge</u>	<u>2.701</u>	<u>-4,9 %</u>	<u>2.839</u>	<u>2.472</u>
Summe	101.191	14,1 %	88.654	97.706

Die Erträge aus Finanzgeschäften gingen im Jahr 2010 um 33,5 % auf 6,8 Mio. Euro deutlich zurück, die sonstigen betrieblichen Erträge von 6,5 Mio. Euro waren um 19,3 % höher als 2009.

Die gesamten Betriebserträge waren 2010 mit 378,4 Mio. Euro um 7,5 % höher als im Jahr zuvor.

Spannenentwicklung

	2010	2009	2008
Nettozinsspanne	1,46 %	1,38 %	1,42 %
Nettoprovisionsspanne	0,63 %	0,58 %	0,68 %
Ertragsspanne	2,36 %	2,30 %	2,45 %
Aufwandsspanne	1,34 %	1,31 %	1,41 %
Betriebsergebnisspanne	1,02 %	0,99 %	1,04 %
RoA-Spanne vor Steuern	0,65 %	0,50 %	0,37 %

Der Anstieg der Ertragsspanne von 2,30 % 2009 auf 2,36 % 2010 ist auf den im Vergleich zum Bilanzsummenwachstum höheren Anstieg der Betriebserträge zurückzuführen. Mit 1,02 % nach 0,99 % war 2010 auch die Betriebsergebnisspanne höher. Die Cost-Income-Ratio verbesserte sich von 56,9 % auf 56,6 %.

Durch ein straffes Kostenmanagement bei den Personal- und Sachkosten konnte auch 2010 wieder ein wesentlicher Beitrag zur guten Ergebnisentwicklung der Oberbank AG geleistet werden. Trotz des starken Wachstums der Bank und der Gründung von elf Filialen stiegen die Aufwendungen 2010 um 7,0 % auf 214,4 Mio. Euro weniger stark als die Erträge.

Der Personalaufwand wuchs gegenüber 2009 um 4,4 % auf 120,8 Mio. Euro. Dieser Anstieg ist in erster Linie auf den deutlich höheren Lohn- und Gehaltsaufwand aufgrund des Zuwachses beim Personalstand zurückzuführen.

Beim Sachaufwand ergab sich ein Anstieg um 6,9% auf 66,9 Mio. Euro.

Die Abschreibungen auf das Sachanlagevermögen gingen 2010 um 10,4 % auf 14,0 Mio. Euro zurück, die sonstigen betrieblichen Aufwendungen lagen mit 12,6 Mio. Euro deutlich über dem Vorjahreswert.

Diese Entwicklung führte zu einem Betriebsergebnis von 164,0 Mio. Euro. Das sind +8,2 % gegenüber dem Jahr 2009.

Im Rahmen unserer Kreditrisikogebahrung wurden für alle erkennbaren Risiken, soweit Zweifel an der Einbringlichkeit von Forderungen oder Teilen von Forderungen bestehen, ausreichend vorgesorgt. Daneben wurden Beiträge an die ALPENLÄNDISCHE GARANTIE-GESELLSCHAFT m. b. H. geleistet, die als gemeinsame Deckungsvorsorge für Großkreditrisiken der 3 Banken Gruppe dienen. Unter Berücksichtigung der Forderungsverluste und der Provisionszahlung an die ALGAR ergibt sich bei der Oberbank AG 2010 eine Kreditrisikogebahrung von 63,0 Mio. Euro gegenüber 76,5 Mio. Euro im Jahr 2009. Aus diesem Rückgang der Kreditrisikogebahrung bei einem gleichzeitigen Ansteigen des Kreditobligos ergibt sich im Vorjahresvergleich eine Verbesserung der Wertberichtigungsquote von 0,79 % in 2009 auf 0,62 % im Jahr 2010.

Aufgrund der Zinsentwicklung im abgelaufenen Geschäftsjahr und der Erholung an den internationalen Börsen ging das Abwertungserfordernis sowohl bei festverzinslichen als auch bei nicht festverzinslichen Wertpapieren im Umlaufvermögen deutlich zurück. Der im Vergleich zu 2009 um rund 15 Mio. Euro geringere Aufwandsaldo aus der Bewertung von Wertpapieren und Beteiligungen trug zur deutlichen Erhöhung des EGT um 36,4 % auf 104,1 Mio. Euro bei.

Obwohl der Steueraufwand mit 22,6 Mio. Euro gut doppelt so hoch wie im Vorjahr war, lag der Jahresüberschuss mit 81,5 Mio. Euro um 25,7 % höher als im Jahr 2009. Der Grund für den stark erhöhten Steueraufwand liegt in erster Linie im um 27,8 Mio. Euro höheren Vorsteuerergebnis.

Gewinnverteilungsvorschlag

Nach der Zuführung von insgesamt 67,1 Mio. Euro zu den Rücklagen und dem Gewinnvortrag von 0,1 Mio. Euro ergab sich für das Jahr 2010 bei der Oberbank AG ein Bilanzgewinn von 14,5 Mio. Euro. Vorbehaltlich der Genehmigung durch die Hauptversammlung wird vorgeschlagen, eine gegenüber dem Vorjahr unveränderte Dividende von € 0,50 auszuschütten. Daraus ergibt sich bei 25.783.125 Stück Stammaktien und 3.000.000 Stück Vorzugsaktien ein Ausschüttungsbetrag von 14,4 Mio. Euro.

Unternehmenskennzahlen

	2010	2009	2008
Return on Equity vor Steuern	11,9 %	9,7 %	7,4 %
Return on Equity nach Steuern	9,3 %	8,3 %	7,0 %
Cost-Income-Ratio	56,6 %	56,9 %	57,4 %
Eigenmittelquote	16,8 %	15,8 %	13,6 %
Kernkapitalquote	9,6 %	8,8 %	7,7 %

Aufgrund des gestiegenen Vorsteuer- und Nachsteuerergebnisses erhöhte sich der RoE 2010 vor und nach Steuern auf 11,9 % bzw. 9,3 %.

Auch die Cost-Income-Ratio konnte auf 56,6 % weiter verbessert werden.

Die Eigenmittelquote stieg auf 16,8 % und die Kernkapitalquote auf 9,6 % 2010 um 1,0 bzw. um 0,8 %-Punkte zum Vorjahreswert an.

Das Eigenmittelerfordernis wird in der Oberbank AG ab 1.1.2008 auf der Grundlage der Basel II Standardmethode ermittelt und an die Aufsichtsbehörde gemeldet. Die Basis für die Berechnung der Kern- als auch der Eigenmittelquote bildet die gem. § 22 Abs.2 BWG ermittelte Bemessungsgrundlage für das Kreditrisiko incl. Adressenrisiko im Handelsbuch. Forderungen innerhalb der Kreditinstitutsgruppe, die die Voraussetzungen des § 22a Abs. 8 BWG erfüllen, werden mit einem Risikogewicht von 0% angesetzt.

Eigenmittel

Komponenten der Eigenmittel der Oberbank AG gemäß § 23 BWG

(Beträge in Mio. €)	2010	2009	2008
Grundkapital	86,3	86,3	81,3
Rücklagen	821,2	754,0	649,5
Abzugsposten	-5,5	-8,8	-7,8
Kernkapital	902,0	831,5	723,0
Ergänzende Eigenmittel	757,1	747,6	594,3
Tier III-Kapital	2,8	2,6	1,7
Abzugsposten	-80,1	-80,0	-49,5
Anrechenbare Eigenmittel	1.581,8	1.501,7	1.269,5
Erforderliche Eigenmittel	810,4	812,7	797,4
Überdeckung	771,4	689,0	472,1

Die Ausstattung der Oberbank AG mit Eigenmitteln ist ausgezeichnet. Die Eigenmittel gemäß § 23 BWG betragen zum 31.12.2010 1.581,8 Mio. Euro gegenüber 1.501,7 Mio. Euro zum 31.12.2009. Die über die erforderliche Eigenmittelausstattung gemäß § 22 Abs. 1 BWG von 810,4 Mio. Euro hinausgehende Überdeckung betrug demnach 771,4 Mio. Euro und die daraus errechnete Kernkapitalquote als auch die Eigenmittelquote liegen deutlich über dem gesetzlichen Erfordernis von 4% bzw. 8%.

Entwicklung nach Geschäftsfeldern

Firmenkundengeschäft

Als verlässliche, sichere und stabile Partnerin der Wirtschaft hat die Oberbank auch im Jahr 2010 ihre Hausbankfunktion wahrgenommen und weiterhin Finanzierungen für Betriebsmittel und Investitionen zur Verfügung gestellt. Persönliche Beratung und individuelle Angebote sind dabei eine besondere Stärke der Bank..

4.900 Neukunden im abgelaufenen Jahr

Im Segment Firmenkunden werden die Geschäftsbeziehungen zu Unternehmen und selbständig Erwerbstätigen sowie das Leasinggeschäft abgebildet. Per Jahresende 2010 wurden in diesem Segment rund 37.000 Kunden betreut, fast 5.000 konnten im Laufe des Jahres neu gewonnen werden.

Firmenkredite

Das gesamte Finanzierungsvolumen von Kommerzkunden ist 2010 um 6,6 % auf 8,5 Mrd. Euro gestiegen. Aufgrund des soliden Geschäftsmodells der Oberbank konnte den Kunden ausreichend Liquidität zur Verfügung gestellt werden und es mussten keine Kreditlinien aufgrund der Verwerfungen auf den internationalen Finanzmärkten gekürzt werden.

Investitionsfinanzierung

Einen besonders deutlichen Anstieg verzeichneten 2010 die Investitionsfinanzierungen, das Gesamtvolumen konnte um 10,8 % auf 6,7 Mrd. Euro gesteigert werden. Herausragend entwickelten sich die geförderten Investitionsfinanzierungen, die Anzahl der eingereichten Förderprojekte stieg um 16,4 % (knapp ein Viertel der Kreditanträge konnte mit Haftungen der Förderstellen kombiniert werden). Das aushaftende Obligo der geförderten Investitionskredite erhöhte sich um 10 % auf über 451,7 Mio. Euro und auch die Anzahl der Förderneukunden wuchs um erfreuliche 34 %. Die Oberbank lag 2010 österreichweit auf Platz 1 bei den ERP-Förderkrediten (Fixzinskredite ab 0,5 % p.a.). 20 % der Bewilligungen bei den ERP-Industrieförderkrediten waren Anträge, die von der Oberbank für ihre Kunden eingebracht wurden.

Strukturierte Finanzierung

Im Geschäftsjahr 2010 tätigten Unternehmen wieder vermehrt Investitionen, die vorher krisenbedingt aufgeschoben wurden. Die Palette der eingesetzten Instrumente reichte von individuell abgestimmten Fremdkapitalprodukten über Mezzaninkapital bis hin zu echtem Eigenkapital. Dabei kamen der Oberbank ihr profundes und umfassendes Know-how in der Strukturierung sowie das breite Angebot an Finanzierungsinstrumenten zugute. In Summe konnten im Berichtsjahr 24 Sonderprojekte (M&A, Gesellschafterwechsel) mit einem Finanzierungsvolumen von über 280 Mio. Euro abgeschlossen werden.

Private Equity-Netzwerk der Oberbank

Im Private Equity-Sektor zeichnete sich bei den Unternehmen 2010 eine positive und optimistische Sicht der Zukunft ab. Der Oberbank Opportunity Fonds registrierte im Berichtsjahr insgesamt 154 Anfragen, davon wurden vier Projekte zu einem erfolgreichen Abschluss geführt. Derzeit sind 16 Anfragen in intensiver Prüfung, bei einem Viertel davon ist ein Abschluss in den nächsten Monaten wahrscheinlich.

Seit Gründung im November 2006 wurden vom Oberbank Opportunity Fonds 25 Transaktionen mit Eigenkapital und/oder Mezzaninkapital finanziell begleitet. Das Gesamtvolumen der abgeschlossenen Transaktionen beläuft sich auf rund 330 Mio. Euro, die Oberbank-Gruppe unterstützte diese neben Private Equity und/oder Mezzaninkapital in der Mehrzahl der Fälle auch mit namhaften Fremdkapitalbeträgen. Bei fünf Beteiligungen/Finanzierungen konnte ein erfolgreicher Exit bzw. eine Rückführung realisiert werden.

Leasing

Deutlicher Anstieg der Erträge, Marktposition gehalten

Dank der breiten Aktivitäten der Leasing-Gruppe der Oberbank – sie ist nicht nur in allen Sparten des Leasinggeschäftes (Kfz-, Mobilien- u. Immobiliengeschäft) aktiv, sondern auch im gesamten Einzugsgebiet der Oberbank – konnte auch im dritten Jahr der Finanz- und Wirtschaftskrise wieder ein erfreuliches Ergebnis erreicht werden.

Trotz eines schwächeren Neugeschäftes (385 Mio. Euro gegenüber 466 Mio. Euro 2009) konnte mit einem Barwert der Kundenforderungen von 1.336,6 Mio. Euro zum Bilanzstichtag 30. September 2010 der Bestand im Wesentlichen gehalten werden.

Die Entwicklung war zu Beginn des Jahres 2010 noch von sehr schwacher Nachfrage gekennzeichnet. Ab Mitte des Jahres war jedoch wieder eine Zunahme der Investitionsneigung zu spüren, die für verstärkte Abschlüsse genutzt werden konnten. Damit gelang es der Oberbank auch im abgelaufenem Jahr ihre Marktposition in den regionalen Märkten (Österreich und Tschechien ca. 3 %, Ungarn ca. 4 % und Slowakei ca. 5 %) zu festigen.

Exportfinanzierung

Das Jahr 2010 war im Exportgeschäft von hoher Volatilität gekennzeichnet. Nach einem verhaltenen Start kam der Exportmotor ab Ende des zweiten Quartals wieder gut in Schwung, ohne jedoch an die Rekordergebnisse des Jahres 2008 heranzukommen. Das Anziehen der Weltkonjunktur wurde von einer anhaltend hohen internationalen Insolvenzquote begleitet. Schwankende Auftragsstände sowie der dadurch variable Finanzierungsbedarf bei gleichzeitig erhöhtem Ausfallsrisiko der Außenstände waren die Herausforderungen, die die Exportkunden der Oberbank jedoch aufgrund der laufenden und umfangreichen Beratung gut meisterten. Diese Nähe zum Kunden schlug sich auch in einem Anstieg der Marktanteile auf 10,48 % bei dem für KMU relevanten Exportfondsverfahren nieder.

Beim Kontrollbank-Refinanzierungsrahmen (KRR)-Verfahren für Großunternehmen wurde mit dem Marktanteil von 8,71 % eine für eine Regionalbank ausgezeichnete Position erreicht. Besonders erfreulich ist auch der Zuwachs bei den Beteiligungsfinanzierungen um 11,70 %. Die österreichische Wirtschaft hat trotz Konjunkturkrise ihre Internationalisierungsbestrebungen weiter vorangetrieben und dabei auf das bewährte Know-how der Oberbank vertraut. Aufgrund der weiter positiven Konjunkturprognosen und der aktuell vorliegenden Export- und Internationalisierungsprojekte erwartet der Vorstand für 2011 weitere Zuwächse beim Finanzierungsobligo und eine gleichbleibend hohe Nachfrage für Beratungsleistungen.

Syndizierung und internationale Kredite

Den Bereich Syndizierung dominierten 2010 zwei Finanzierungen für die Lufthansa im Zusammenhang mit dem Erwerb zweier Flugzeuge Typ Airbus A380, die die Oberbank gemeinsam mit einigen Großbanken durchführte. Der Oberbank wurde dafür Ende 2010 in London vom IHS Jane's Transport Finance Magazine die Auszeichnung „Aircraft Leasing Deal of the Year – Europe“ verliehen.

Darüber hinaus wurde insbesondere in Bayern in einige Schuldscheindarlehen erstklassiger Unternehmen investiert. Auch in Österreich hat die Oberbank einige große Konsortialfinanzierungen abgeschlossen, sei es als Konsortialführer oder als beteiligte Bank. Dieser Bereich hat sich hinsichtlich Stückzahlen und Obligo sehr erfreulich entwickelt.

Dokumenten- und Garantiegeschäft

Die Erholung der Wirtschaft machte sich auch im Dokumenten- und Garantiegeschäft positiv bemerkbar. Beim Volumen zeigte sich eine erfreuliche Steigerung um 16 %, bei den Stückzahlen um 12 %, die Werte aus dem erfolgreichen Jahr 2008 wurden somit übertroffen. Im Garantiegeschäft im In- und Ausland setzte sich der positive Trend ebenso mit einem Ertragszuwachs von 9 % fort.

Zahlungsverkehr

Anfang 2010 erfolgten verschiedene Optimierungsmaßnahmen im Zusammenhang mit dem Zahlungsdienstegesetz, welches per 1. November 2009 eingeführt wurde und mit dem die rechtlichen Rahmenbedingungen für die Abwicklung des europäischen Zahlungsverkehrs aus der Payment Services Directive (PSD) gesetzeskonform umgesetzt wurden.

Im Fokus 2010 stand weiters die Sicherung der Nachhaltigkeit der Zahlungsverkehrserträge und der Zahlungsverkehrsmengen. Die gesetzten Anstrengungen waren durchwegs erfolgreich, die Zahlungsverkehrserträge entwickelten sich mit einem Plus von 6,6 % klar positiv. Besonders durch die rasche Erholung der Import/Export-Geschäfte vieler Firmenkunden wurden die Provisionserträge aus dem grenzüberschreitenden Zahlungsverkehr gegenüber 2009 signifikant übertroffen. Dass die wirtschaftliche Krise überwunden ist, zeigt auch die Anzahl der Zahlungsverkehrs-Transaktionen im Firmenkundengeschäft – die Auftragsstände von 2009 konnten bis Jahresende 2010 wieder erreicht werden. Die Oberbank hat sich überdies entschieden, am geplanten Zahlungsverkehrs-Clearing der Oesterreichischen Nationalbank – dem sogenannten Clearing Service Austria CSA – teilzunehmen.

Electronic Banking

Der Trend zu Electronic Banking Produkten ist weiterhin ungebrochen. In der Oberbank nutzen bereits 87.000 Kundinnen und Kunden elektronische Produkte zur Abwicklung des Zahlungsverkehrs. Die benutzerfreundlichen und auf Kundenanforderungen abgestimmten Programme und Anwendungen führten dazu, dass sich 8,5 % oder 7.000 neue Kunden für Oberbank-Produkte entschieden haben. Im Zuge der SEPA (Single Euro Payments Area)-Einführung ist die Nachfrage nach Beratung vor allem hinsichtlich der technischen Umstellung der Zahlungsformate (EDIFACT auf XML) sowie für den Selbstdruck der neuen Zahlungsanweisung stark gestiegen. Neben der SEPA-Überweisung werden seit September 2010 auch zwei neue SEPA-Lastschriftverfahren (Core und B2B) angeboten. Innerhalb des Geltungsbereichs (die 27 EU-Mitgliedstaaten sowie Liechtenstein, Norwegen, Island, Monaco und die Schweiz) können damit Überweisungen und Lastschriften zu den gleichen Bedingungen wie bei nationalen Zahlungsaufträgen durchgeführt werden. Die dafür notwendigen Änderungen wurden in den Online Banking Produkten bereits vorgenommen.

Die Verbesserung der Aktualität und Qualität der Kontoauszugsinformationen war ein weiterer Schwerpunkt im Geschäftsjahr 2010. Bereits in vier Ländern der Oberbank Payment Area (Deutschland, Tschechien, Ungarn, Slowakei) werden elektronische Kontoinformationen stündlich aktualisiert und den Kunden über Electronic Banking (eBanking, MultiCash, HBCI) zur Verfügung gestellt. Dieser Service bietet topaktuelle Informationen über noch nicht gebuchte Zahlungsein- bzw. Zahlungsausgänge.

Cash Management

Mit der Entwicklung eines zweistufigen automatischen Cash Poolings kann die Oberbank speziell für Unternehmensgruppen bzw. Konzerne eine weitere innovative Lösung anbieten. Das zweistufige Cash Pooling-Modell ermöglicht die Zusammenführung der Liquidität von mehreren Subkonten auf ein Hauptkonto, das wiederum mit einem übergeordneten Konto ausgeglichen wird.

Einlagengeschäft

Aufgrund der Stabilisierung an den internationalen Börsen kehrten viele Anleger zu Wertpapierveranlagungen zurück. Im Segment Firmenkunden drückt sich dieses veränderte Anlageverhalten durch einen nur leichten Anstieg der Sicht- und Termineinlagen um 1,2 % auf 4,2 Mrd. Euro aus.

Privatkundengeschäft

21.000 neue Privatkunden

Im Segment Privatkunden ist das Ergebnis der Geschäftsbeziehungen mit unselbständig erwerbstätigen Kunden und Privatpersonen abgebildet. In diesem Segment betreute die Oberbank im Geschäftsjahr 2010 rund 297.000 Kunden, von denen 21.000 Privatkunden neu gewonnen werden konnten.

Einlagengeschäft

Trotz eines Rückganges der Sparquote in Österreich und des Trends zu täglich fälligen (Sicht-) Einlagen ist der Spareinlagenbestand bei der Oberbank inklusive Kapitalisierung um 1,5 % oder 49,8 Mio. Euro auf 3.445,6 Mio. Euro gestiegen. Besonders erfreulich war das Wachstum bei den Kapitalsparbüchern mit einem Zuwachs um 138 Mio. Euro. Das „Oberbank Vorteilskonto spar“ („Sparkarte“) verzeichnete mit einem Zuwachs um 12 % auf 69,9 Mio. Euro ebenfalls ein deutliches Plus.

Privatkredite

Das Volumen der Privatkredite (inkl. Konto und Privatleasing) erhöhte sich um 4,7 % oder 89,4 Mio. Euro auf 2 Mrd. Euro, trotz gedämpfter Nachfrage bei Wohnbaukrediten und einer Reduzierung des Konsumkreditbestandes um 5,0 % auf 261,6 Mio. Euro. Die Neuvergabe von Privatkrediten lag bei 365 Mio. Euro und war somit um 19 % höher als im Vorjahr. Die Auslandsmärkte trugen bereits 60 % zum Privatkreditzuwachs bei. Die langfristigen hypothekarisch besicherten Kredite lagen per Jahresende 2010 bei 1.261,9 Mio. Euro.

Das Verhältnis zwischen Euro- und Fremdwährungskrediten hat sich weiter zu Gunsten der Euro-Kredite verschoben. Das Volumen der CHF-Finanzierungen wurde von 439 Mio. Euro im Jahr 2009 auf 263 Mio. Euro reduziert und entspricht nunmehr einem Anteil von 13 % nach 23 % im Jahr 2009. Im Rahmen der von der Finanzmarktaufsicht (FMA) vorgegebenen Mindeststandards haben die Oberbank-Berater eine Vielzahl von ausführlichen Gesprächen mit Kunden geführt, die die weitere Reduktion der Fremdwährungsfinanzierungen und deren Risiken zum Ziel hatten.

Umsetzung der Verbraucherkredit-Richtlinie

Eine besondere Herausforderung stellte im Berichtsjahr die Implementierung der EU-Verbraucherkredit-Richtlinie dar, die in Österreich mit dem Verbraucherkredit-Gesetz eingeführt wurde. Umfangreiche Vorbereitungsarbeiten und flächendeckende Schulungen wurden unter Zeitdruck umgesetzt, da das Verbraucherkredit-Gesetz in Österreich und in den meisten Auslandsmärkten erst kurz vor dem Inkrafttreten am 11. Juni 2010 verabschiedet wurde. Zudem mussten unterschiedliche Umsetzungen der Richtlinie in die nationalen Gesetze der jeweiligen Oberbank-Auslandsmärkte berücksichtigt werden.

Die wesentlichen Neuerungen auf einen Blick:

- Einführung von vorvertraglichen Informationen für die Verbraucher, in denen alle wesentlichen Kreditmerkmale aufgelistet werden.
- Bei der Berechnung des effektiven Jahreszinssatzes werden alle der Bank bekannten Kosten eingerechnet (auch die Vermittlerprovision).
- Bei nicht hypothekarisch besicherten Krediten haben Verbraucher ein 14-tägiges Rücktrittsrecht.
- Für eine vorzeitige Rückzahlung wurde eine neue Berechnung der Vorfälligkeitsentschädigung eingeführt.
- Neue, regelmäßige Informationspflichten wurden auch für Überziehungsmöglichkeiten am Konto eingeführt.
- Geändert wurden auch die Pflichten eines Kreditvermittlers.

Privatkonto

Die Anzahl der Privatkonten verzeichnete im Berichtsjahr eine erfreuliche Steigerung um 3.019 auf 165.694 Konten. Im Kontobereich wurde für die Kunden mit der Einführung des Verbraucherkredit-Gesetzes eine transparente und einfach nachvollziehbare Zinsanpassungsmethodik eingeführt.

Karten für den bargeldlosen Zahlungsverkehr

Die Oberbank bietet ihren Kundinnen und Kunden neben der Oberbank-Bankomatkarte eine große Auswahl der weltweit gängigsten Kreditkarten (Oberbank MasterCard, Diners Club, American Express) an. Zum Bilanzstichtag waren 120.581 Bankomatkarten und 50.572 Kreditkarten im Umlauf. 2010 wurde weiter an der Erhöhung der Sicherheit bei Kreditkartenzahlungen im Internet gearbeitet. Sowohl Internet Shops als auch Karteninhaber wurden flächendeckend mit dem MasterCard SecureCode und Verified by VISA- Verfahren ausgestattet. Bei den knapp 60.000 Servicekarten zur Bedienung der Oberbank- Selbstbedienungsgeräte wird es für Kunden in den nächsten drei Jahren ein kostenloses Upgrade auf Servicekarten mit „schlummernder“ Maestro-Funktion geben.

Positive Entwicklungen im Wertpapiergeschäft: Rekordhoch bei Wertpapierkursen

Das Wertpapiergeschäft legte 2010 deutlich zu: Sowohl die verwalteten Kurswerte als auch das Provisionsergebnis, aber auch das Volumen an Verbrieften Verbindlichkeiten erreichten deutlich höhere Werte als im Vorjahr. Und dies, obwohl das Jahr 2010 für Wertpapieranleger wieder von sehr starken Schwankungen und teilweise gravierenden Unsicherheiten geprägt war. Die Schuldenkrise, insbesondere in Griechenland, Irland und Portugal, traf die Anleger zwar nicht unmittelbar, jedoch war über weite Strecken des zweiten und dritten Quartals eine ausgeprägte Zurückhaltung für Anlagen jeglicher Art zu verbuchen. Im vierten Quartal 2010 verzeichneten die internationalen Aktienmärkte hingegen einen Aufwärtstrend, wodurch sich die Kaufstimmung bei Anlegern wesentlich aufhellte und die Anzahl der Transaktionen deutlich zunahm. Im Dezember 2010 konnte ein weiterer signifikanter Anstieg des Transaktionsaufkommens verzeichnet werden, der eindeutig auf die mit 1. Jänner 2011 in Österreich gültige neue Steuerregelung für Wertpapieranleger zurückzuführen ist.

Das Provisionsergebnis im Wertpapiergeschäft konnte in diesem Umfeld um 16,4 % oder 4,7 Mio. Euro auf 33,4 Mio. Euro gesteigert werden. Auch die Wertpapierkurswerte erreichten mit 8,8 Mrd. Euro ein neues Rekordhoch. Dies ist angesichts der Tatsache, dass der Leitindex der Wiener Börse noch ca. 40 % unter dem Allzeit-Höchststand von 2008 steht, sehr beachtlich und ein Zeichen dafür, dass der Oberbank erhebliche Mittel von außen zugeflossen sind.

Oberbank-Emissionen

Im Jahr 2010 wurden in Summe 30 Emissionen von Anleihen aller Art mit einem Volumen von 538 Mio. Euro begeben. Zu jedem Zeitpunkt des Jahres war ein vielfältiges Angebot aus nicht fundierten und fundierten Schuldverschreibungen sowie Ergänzungskapital-Schuldverschreibungen für die Anleger verfügbar. Die Laufzeiten der Schuldverschreibungen bewegten sich zwischen drei und zehn Jahren.

Die Nachfrage konzentrierte sich bei Privatanlegern vorwiegend auf Fixzinsanleihen und bei Unternehmen auf geldmarktorientierte Produkte wie den „Cash Garant“. Der Anteil der Strukturierten Produkte fiel 2010 deutlich zurück, größere Volumina wurden als Inflationsschutzanleihen und Garantieprodukte auf Rohstoffe platziert. In Summe konnten die gesamten ausstehenden Emissionen 2010 von 2.092,4 Mio. Euro um 8,4% auf 2.268,8 Mio. Euro gesteigert werden. Damit setzte sich das Wachstum dieser Bilanzposition weiter fort.

3 Banken-Generali Investment GmbH

2010 war für die 3 Banken-Generali Investment GmbH ein ausgezeichnetes Geschäftsjahr. Das verwaltete Fondsvolumen stieg um 540 Mio. Euro oder 11,6 % auf 5,13 Mrd. Euro. Dieser Anstieg ist fast doppelt so hoch wie das Wachstum des Gesamtmarktes, welches in Österreich 6,1 % betrug. Ein erfreulicher Volumenzuwachs von ca. 300 Mio. Euro ergab sich aus Nettomittelzuflüssen, wobei es vor allem im Bereich institutioneller Anleger einige Neuakquisitionen gab.

Besonderen Zuspruch fanden innovative Managementkonzepte mit Dividendenaktien und einer definierten Fondslaufzeit. Wie bereits im Jahr zuvor erfreuten sich Sachwertfonds, die aus Aktien, Rohstoffen, Gold und Immobilieninvestments bestehen, sowohl bei Publikumsfonds als auch bei Spezialfondsstrategien hoher Beliebtheit. Insbesondere herausragend entwickelte sich dabei der 3 Banken Österreich-Fonds. Dieser erzielte eine Gesamtperformance von 32,3 % und konnte damit den Markt deutlich outperformen. Für das Management des Österreich-Fonds gewann Alois Wögerbauer bereits zum zweiten Mal in Folge die Jahreswertung der besten Österreich-Aktienfonds und wurde wiederum als bester Fondsmanager des Jahres ausgezeichnet.

Individuelles Portfoliomanagement (iPM)

Auch in der Vermögensverwaltung konnte die Oberbank substantielle Zuwächse beim betreuten Volumen erzielen. Das Volumen stieg von 140,4 Mio. Euro um 30,8 % auf 183,7 Mio. Euro. Die Gesamtperformance über alle Strategien betrug nach Kosten und Steuern 6,33 %.

Brokerage

Das Brokerage, eine spezialisierte Dienstleistung für tradingorientierte Aktienanleger, verzeichnete im vierten Jahr seines Bestehens ein neuerliches Rekordergebnis. Die Nachfrage nach einer aktiven Beratung bzw. kompetenten und marktnahe agierenden Gesprächspartnern blieb auch im Berichtsjahr hoch und führte dazu, dass viele Neukunden diesen Oberbank-Service in Anspruch nahmen.

Stiftungsbetreuung

Obwohl im Budgetbegleitgesetz 2011 – 2014 die letzten steuerlichen Vorteile der Stiftung nahezu abgestellt werden, bleibt die Verwaltung von Stiftungsvermögen ein interessanter Markt. Da die begleitende Judikatur auch die Besetzung von Stiftungsvorständen und -beiräten beinhaltet, ergeben sich oft neue Chancen für die Oberbank. Der Akquisitionsschwerpunkt Stiftungen wird auch 2011 ganz oben auf der Oberbank-Agenda stehen.

Private Banking – Zuwächse durch Expertise und Know-how

Wie im Jahr zuvor konnte auch 2010 im Private Banking ein erhebliches Neugeldvolumen akquiriert werden. Das betreute Gesamtvermögen überschritt damit erstmals die 4 Mrd. Euro-Marke.

Qualitätsentwicklung und -sicherung sind im Private Banking von zentraler Bedeutung. Daher wurden weitere 15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Oberbank in Kooperation mit der Johannes Kepler Universität entsprechend geschult.

2010 wurde das Oberbank Private Banking erstmals im Rahmen der renommierten Fuchs Briefe überprüft. In diesem internationalen Vergleich mit 107 ausgewählten Private Banking Anbietern konnte sich die Oberbank auf Anhieb im oberen Drittel etablieren. In der Österreich-Wertung gelang der Sprung unter die Top 5 bei insgesamt 17 getesteten Wettbewerbern. Besonders erfreulich war darüber hinaus, dass die Expertise der Oberbank im Private Banking-Bereich auch extern in Anspruch genommen wurde, beispielsweise bei Seminaren im Rahmen der Gewinn-Messe sowie in Gastkommentaren diverser Printmedien.

Bausparen

Die Anzahl der von der Oberbank für die Bausparkasse Wüstenrot abgeschlossenen Bausparverträge ist im Jahr 2010 mit 12.511 stabil geblieben. Die Wüstenrot-Organisation selbst wies einen leichten Zuwachs um 0,6 % auf.

Versicherungsaktivitäten

In der Drei-Banken Versicherungs-Aktiengesellschaft wurde ein steigendes Geschäftsaufkommen verzeichnet. So war auch im Berichtsjahr der Eigenvertrieb von Risikoversicherungen eng an das Kreditgeschäft der Oberbank gekoppelt. Bei der Vermittlung von Lebensversicherungen des Kooperationspartners Generali wurden vor allem bei klassischen Kapitalversicherungen mit laufender Prämie Zuwächse im Vergleich zum Vorjahr erreicht. Der Vorsorgegedanke der Kunden spielte dabei eine wesentliche Rolle. Eine anhaltend positive Entwicklung verzeichnete der Vertrieb von Kapitalversicherungen gegen Einmalanlage, vor allem Produkte mit Kapitalgarantie und ansprechender Verzinsung ließen den Absatz gegenüber dem Vorjahr neuerlich steigen.

Im Geschäftsjahr 2010 wurden insgesamt 44.862 Vertragsabschlüsse (47.959 in 2009) verbucht, von denen 37.535 (40.377 in 2009) auf eigene Risikoversicherungen und 5.702 (5.859 in 2009) auf Kapitalversicherungen der Generali entfielen. Das gemeinsame Prämienvolumen (Versicherung und Makler) stieg im Berichtsjahr um 1,9 % auf 70 Mio. Euro (68,7 Mio. Euro in 2009), wovon 47,6 % oder 33,3 Mio. Euro auf die Oberbank entfielen.

2011 wird bei den Kunden weiterhin der Sicherheitsgedanke im Vordergrund stehen und damit eine ungebrochen hohe Nachfrage nach sicheren Ansparformen zum Aufbau der Altersvorsorge. Bei anhaltender Erholung der Finanzmärkte wird auch der Absatz der fondsgebundenen Lebensversicherungen schrittweise wieder zunehmen. Im Zuge des Budgetbegleitgesetzes 2011 wurde die steuerlich sinnvolle Mindestlaufzeit von Einmalanlageversicherungen von zehn auf 15 Jahre angehoben. Diese Änderung wird sich auf eine noch nicht prognostizierbare Weise auf das Anlegerverhalten auswirken. Im Firmenkundensegment wird hingegen die betriebliche Altersvorsorge für weiteres dynamisches Wachstum sorgen.

Zahlungsverkehr

Immer mehr Kunden vertrauen auf das sichere eBanking der Oberbank. Die Sicherheit im Transaktionsgeschäft wird durch die sukzessive Ablöse der bisher weit verbreiteten Papier-TAN in Richtung einer besonders sicheren und benutzerfreundlichen Autorisierung einer Handy-SMS basierenden Autorisierungslösung (Oberbank xTAN) kontinuierlich verbessert. Schon mehr als 50 % aller eBanking Kunden nutzen die Vorteile der Oberbank xTAN.

Refinanzierungsstruktur der Oberbank AG

Beträge in Mio. €	2010	+/- %	2009	2008
Spareinlagen	3.445,6	1,5	3.395,8	3.298,9
Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	5.523,9	-0,9	5.572,2	4.837,5
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.519,4	11,0	1.369,2	1.301,1
<u>Nachrangkapital</u>	<u>749,4</u>	<u>3,6</u>	<u>723,2</u>	<u>667,3</u>
Primäreinlagen				
inkl. Nachrangkapital	11.238,3	1,6	11.060,4	10.104,8
Verbindlichkeiten				
<u>gegenüber Kreditinstituten</u>	<u>3.881,1</u>	<u>10,6</u>	<u>3.509,9</u>	<u>3.736,6</u>
Summe	15.119,4	3,8	14.570,3	13.841,4

Aktiv-Passiv-Management – Strukturbeitrag

Das Aktiv-Passiv-Management-Komitee der Oberbank versucht auf Basis der Zinserwartung das Verhältnis von Strukturbeitrag und Zinsänderungsrisiko zu optimieren. Der Strukturbeitrag versteht sich als Ertrag, der durch Fristentransformation – kurzfristige Refinanzierung einer langfristigen Veranlagung – erwirtschaftet wird. Die aufgrund der Finanzkrise turbulente und schwer einschätzbare Entwicklung der Geld- und Kapitalmärkte machte das Jahr 2010 für das Aktiv-Passiv-Management besonders herausfordernd.

Bankbeziehungen

Das internationale Netzwerk der Oberbank zählt weltweit rund 2.500 Bankpartner. Mit etwa 700 Banken wird auf breiter Basis und mit hoher Intensität im Kunden- und Eigengeschäft der Bank zusammengearbeitet. Das eröffnet die Möglichkeit, weltweit für Kunden sämtliche Dienstleistungen im Zusammenhang mit Absicherung, Zahlungen und Finanzierungen anzubieten. Im Bereich Global Financial Markets/Financial Institutions wurde 2010 der Fokus auf die Expansionsmärkte Bayern, Tschechien, Ungarn und Slowakei sowie auf die Regionen Südostasien, Indien, Türkei und Lateinamerika gelegt. Zentrale Themen dabei waren stets die Akquisition und Begleitung von Kundengeschäft sowie die Sicherstellung der Liquidität für die Oberbank. Ein besonderes Augenmerk lag auch in der laufenden Bonitätsbeurteilung dieser Regionen im Allgemeinen wie auch der Bewertung der Partnerbanken der Oberbank im Speziellen.

Beteiligungsnetzwerk der Oberbank

Dauerhafte Beteiligungen werden nur dann eingegangen, wenn sie der Absicherung von Entscheidungszentralen und Standorten heimischer Unternehmen dienen, zur Absicherung der Hausbankfunktion beitragen oder wenn die Tätigkeit des Beteiligungsunternehmens eine „Verlängerung“ des Banken-Kerngeschäftes darstellt (Immobilien-gesellschaften, Investmentfondsgesellschaft). Private Equity-Beteiligungen geht die Oberbank nicht dauerhaft ein, sie will vielmehr Kunden in Situationen unterstützen, in denen diese mit herkömmlichen Finanzierungen nicht das Auslangen finden.

Industrie und Gewerbe

Zur Absicherung von Standorten, Entscheidungszentralen und Arbeitsplätzen heimischer Leitbetriebe steht die Oberbank als strategischer Partner zur Verfügung. Sie hält u. a. Beteiligungen am größten österreichischen Industrieunternehmen, dem Stahlhersteller voestalpine AG (7,66 %, www.voestalpine.com), an der oberösterreichischen Energie AG (4,13 %, www.energieag.at), am Zellstoff-, Papier- und Textilproduzenten Lenzing AG (3,24 %, www.lenzing.com) sowie an der Gasteiner Bergbahnen AG (32,62 %, www.skigastein.com).

Private Equity-Beteiligungen

Seit 2006 geht die Oberbank mit dem „Oberbank Opportunity Fonds“ im Zuge von Private Equity-Finanzierungen Beteiligungen ein. Damit bietet sie eine Alternative für Fälle an, in denen der Kunde über herkömmliche Kredit- und Leasingfinanzierungen hinausgehen möchte. Beteiligungen an anderen Mezzanin- und Equity-Anbietern werden eingegangen, um deren Expertise zu nutzen und Zugang zu ihren Märkten zu gewinnen.

Immobilien

Im Immobilienbereich ist die Oberbank an Gesellschaften beteiligt, die zur Errichtung oder zum Betrieb eigener Immobilien gegründet wurden, vereinzelt auch an Unternehmen, die als Wohnbauträger wichtige Partner in Fragen der Wohnbaufinanzierung sind.

Kreditinstitute und Versicherungen

Die Anteile an den Schwesterbanken BKS und BTV sind die wichtigsten Beteiligungen der Oberbank und gleichzeitig die Basis für gemeinsam betriebene Unternehmen. In der ALGAR (ALPENLÄNDISCHE GARANTIE-GESELLSCHAFT) sichern die drei Banken ihre Großkreditrisiken ab, die 3 Banken-Generali Investment-Gesellschaft fungiert als gemeinsame Kapitalanlagegesellschaft, die Drei-Banken Versicherungs-Aktiengesellschaft bietet, auch in Zusammenarbeit mit Generali, Sach- und Personenversicherungen an.

Mit der Bausparkasse Wüstenrot, der Oesterreichischen Kontrollbank AG, der CEESAG AG oder der PayLife Bank GmbH ist die Oberbank darüber hinaus an weiteren Unternehmen beteiligt, mit denen sie im operativen Geschäft eng kooperiert.

Leasing

Im Leasing-Teilkonzern der Oberbank sind Leasinggesellschaften in Österreich, Bayern, Tschechien, Ungarn und der Slowakei gebündelt. Zusätzlich finden sich hier Gesellschaften, die zur Finanzierung von einzelnen Kunden- oder Oberbank-Projekten gegründet werden.

Sonstige Beteiligungen

Hier sind vor allem Beteiligungen an jenen Gesellschaften subsumiert, die außerhalb des Kerngeschäftes der Oberbank tätig sind und entweder banknahe Leistungen erbringen (Drei-Banken-EDV Gesellschaft, Einlagensicherung der Banken und Bankiers) oder im Oberbank-Einzugsgebiet besondere regionale Bedeutung haben (diverse Technologie- oder Gründerzentren).

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die Oberbank verdankt ihren ausgezeichneten und nachhaltigen Geschäftserfolg vor allem dem vorbildlichen Engagement und Können aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dafür bedankt sich der Vorstand der Oberbank an dieser Stelle besonders herzlich.

Dieses Engagement und Können gilt es zu erhalten und durch strategische Personalentwicklungsmaßnahmen stetig auszubauen. Dazu wurden strategische Handlungsfelder definiert, die die Grundlage der operativen Personalarbeit in der Oberbank bilden.

Die deutlich positiven, aber noch instabilen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen haben die Aktivitäten des Personalmanagements 2010 maßgeblich geprägt. Mehr denn je wurde gezielt in Ausbildung und Personalentwicklung investiert. Eine Kultur starker Werte, Tugenden und Traditionen sowie der ungeschriebene soziale Vertrag der Oberbank mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterstützen diese Investition maßgeblich.

Attraktiver Arbeitgeber

Der Oberbank gelingt es, laufend interessante Bewerbungen vom Markt zu erhalten und ihre Schlüsselkräfte nachhaltig zu binden. Eine äußerst günstige Fluktuationsrate von 6,1 % unterstreicht dies eindrucksvoll.

Diese Attraktivität ergibt sich einerseits aus dem Geschäftsmodell der Oberbank, das die Eigeninitiative und Selbstverantwortung der Mitarbeiter auf allen Ebenen fördert, andererseits arbeitet die Oberbank ständig an Konzepten, um diese Attraktivität weiter zu erhöhen. Im abgelaufenen Geschäftsjahr erfolgte unter anderem der Start von zwei strategischen Initiativen mit besonderer Bedeutung für die Zukunft.

Projekt „Zukunft Frau 2020“

Die gezielte und aktive Förderung von Frauen mit Familie steht im Vordergrund der Investitionen, um auch ihnen noch bessere Karrierechancen zu ermöglichen. Damit soll der Anteil von Frauen in Führungspositionen von derzeit 20% in den nächsten zehn Jahren verdoppelt werden. Daneben ist das Projekt „Zukunft Frau 2020“ auch ein wichtiger Schritt zur Vorbereitung auf die demographische Bevölkerungsentwicklung in den Regionen der Oberbank.

In einem breit angelegten strategischen Projekt unter Beteiligung des Top-Managements wurden nach einer Analysephase die Themenkreise Kultur / Kommunikation / Strategie, Führungsnachwuchs / Karriere, Karenz / Wiedereinstieg, Mentoring und Kinderbetreuung festgelegt. Eigene Arbeitskreise bearbeiten diese seit Herbst 2010, und es liegen bereits erste Ergebnisse vor.

Ab Herbst 2011 wird in Zusammenarbeit mit der Caritas in Linz eine Oberbank-Krabbelstube eingerichtet, in der Sommerferienzeit 2011 wird es ein Betreuungsangebot für Kinder vom Kindergartenalter bis Ende Volksschulalter geben.

Ein umfangreicher, informativer Ratgeber für werdende Mütter und Väter wurde verfasst und wird Grundlage von Karenzplanungsgesprächen sein. Hier können auch Vereinbarungen über weitere Ausbildungsmaßnahmen und Telearbeitsmodelle während der Karenzzeit getroffen werden.

Im April 2011 startet eine eigene Seminarreihe zum Thema „Verständnis und Rolle von Frauen als Führungs- und Schlüsselkräfte“.

Die Oberbank hat sich schon immer zur Chancengleichheit von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bekannt. Es gibt keine diskriminierenden Vorgänge oder Prozesse, das ist gelebte und überwachte Selbstverständlichkeit.

Genderneutrales Wording

Ein wichtiger Bestandteil des Projektes „Zukunft Frau 2020“ ist die Kommunikation. Auf allen Ebenen, nach innen und außen, mündlich oder schriftlich wird das Prinzip der „geschlechtergerechten Kommunikation“ verfolgt.

Frauen und Männer sollen sich in Wort und Bild gleichermaßen angesprochen fühlen. Dazu wird eng mit der Johannes Kepler Universität zusammengearbeitet, alle Briefe, Formulare, Anzeigensujets und Bilder werden kontrolliert und gegebenenfalls geändert.

Projekt „Aktie Gesundheit“

Seit Herbst 2010 läuft in der Oberbank ein breit angelegtes Gesundheitsprojekt, um einerseits den konkreten Wünschen aus der letzten Mitarbeiterbefragung nachzukommen und um andererseits Hilfe und Unterstützung zur Erhaltung und Erhöhung des persönlichen Wohlbefindens und der Leistungsfähigkeit zu geben. In die immer länger werdende Lebensarbeitszeit müssen Maßnahmen integriert werden, um die Gesundheit lange genießen zu können. Darauf bereiten sich die Oberbank und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter heute schon vor.

Mit dem ganzheitlichen Ansatz „Bewegung-Ernährung-Mentale Fitness“ werden Wege aufgezeigt, wie mit dem Thema Gesundheit und Wohlbefinden eigenverantwortlich umgegangen werden kann.

Gemeinsam mit Experten aus diesen Bereichen und mit medizinischer Begleitung erfolgt in Impulsveranstaltungen eine erste Sensibilisierung und Sinnvermittlung. Darauf folgen umfangreiche Ist-Analysen durch Fitness-checks für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie individuelle Maßnahmenvereinbarungen und Erfolgskontrollen. Ein breites Angebot an Zusatzveranstaltungen rundet das Programm ab.

Das Projekt stößt bereits in seiner Startphase auf breites Echo und Zustimmung. Es entsteht eine beabsichtigte win-win-Situation: die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Oberbank gewinnen an Fitness und Wohlbefinden, was auch außerhalb des Berufs hilft, den Alltag leichter zu meistern. Das trägt wiederum dazu bei, die ohnehin niedrige Krankenstandsquote (2010: 2,8 %) weiter zu senken und stärkt die Oberbank nach innen und außen als attraktiver Arbeitgeber.

Lernen und Ausbildung

Die Oberbank hat sich immer schon dem Prinzip des „lebenslangen Lernens“ verschrieben. Ständiges Lernen und die Erneuerung von fachlichen und sozialen Kompetenzen sind daher Teil der Leistungsverpflichtung aller Beschäftigten in der Oberbank: nur top-ausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können Kundinnen und Kunden auf höchstem Qualitätsniveau beraten und betreuen. Die Investition in permanente Ausbildungsmaßnahmen ist daher eine sehr wichtige und ertragreiche Einlage in eine erfolgreiche Zukunft.

Die Oberbank-Firmenkundenakademie garantiert in Zusammenarbeit mit der Frankfurt-Business School und der KMU Forschung Austria höchstes Ausbildungsniveau im Bereich der Firmenkundenberatung. Die ständige Aktualisierung und Absicherung der Fachkompetenz wird darüber hinaus ab 2011 im Wege einer e-learning-Plattform erfolgen.

Die Oberbank-Privatkundenakademie beschreitet seit 2010 neue, erfolgreiche Wege in der Ausbildung im Privatkundenbereich. Vor allem Inhalte und Methodik der Bildungsveranstaltungen in der Grundausbildung wurden überarbeitet und neu gestaltet. Dabei setzen wir weiterhin auf das bewährte Konzept der Praxistrainer: der laufende Einsatz von erfahrenen Beratern und Spezialisten sowie das Training in einer eigenen Übungsfiliale schaffen eine realitätsnahe und erlebnisreiche Lernumgebung. Qualifizierungs-Workshops auf allen Beraterebenen sichern das hohe Qualitätsniveau nachhaltig ab.

Nach einer intensiven Projektarbeit und Ausschreibung an mehrere Bildungsinstitute wurde die neue Oberbank-Führungskräfteakademie in Zusammenarbeit mit der LIMAK Austrian Business School implementiert. Maßgebliche Schwerpunkte sind dabei Selbst- und Teamkompetenz sowie Kommunikation, strategisches Handeln und der Umgang mit Veränderungen. Konzeptionell werden innerhalb der Führungskräfte verschiedene Anspruchsgruppen adressiert (basic, advanced, experts); das Konzept des lebenslangen Lernens ist auch hier lückenlos umgesetzt.

Mitarbeiterbeteiligung

Besonders erfreulich und ein Zeichen großer Verbundenheit ist es, dass die Mitarbeiter der Oberbank seit 1994 die Möglichkeit zur direkten Beteiligung am eigenen Unternehmen immer gerne ergreifen. Die Oberbank bietet ihren Mitarbeitern jährlich mit einem begünstigten Bezugspreis neben den sonstigen Vorzügen der Oberbank-Aktie eine attraktive Investmentmöglichkeit, die auch 2010 wieder sehr stark nachgefragt war.

Zwischenzeitig sind die Mitarbeiter der Oberbank mit mehr als 4% der Stimmrechte, die in der Mitarbeitergenossenschaft gebündelt sind, der viertgrößte und damit ein wichtiger Einzelaktionär.

Personalstand

Laufende Rationalisierungen bei den internen Prozessen und das Ausnützen der natürlichen Fluktuation führten zu einer Stagnation bzw. einem leichten Rückgang des Personalstandes in den internen Bereichen und in den Kernmärkten. Die Eröffnung weiterer Geschäftsstellen in den Expansionsgebieten verursachte jedoch ein Ansteigen der Anzahl der Beschäftigten.

In Summe stieg die Anzahl der durchschnittlich beschäftigten Mitarbeiter im Vergleich zum Vorjahr um 22 auf 1.891 Personen an.

Verantwortung übernehmen

Verantwortliches Wirtschaften bedeutet die Verbindung des ökonomischen Denkens mit einer ebenso wichtigen gesellschaftlichen und ökologischen Orientierung. Von höchster Bedeutung ist das Vertrauen von Kunden, Mitarbeitern und anderen gesellschaftlichen Gruppen („Stakeholder“), und gerade im Bankensektor haben sich Prinzipien wie Verlässlichkeit, Stabilität und Solidität als Werte erwiesen, mit denen besonders sorgsam umgegangen werden muss. Dazu gehört es auch, die ökologischen und sozialen Aspekte des wirtschaftlichen Handelns bei allen strategischen und operativen Überlegungen systematisch zu berücksichtigen.

Die Oberbank bekennt sich ausdrücklich dazu, in ihrer Strategie und Geschäftspolitik die Anliegen aller Anspruchsgruppen ausgewogen zu beachten. Dieses Gleichgewicht der unterschiedlichen Wünsche und Bedürfnisse trägt wesentlich zum Erfolg, zur Stabilität und zur Sicherheit der Oberbank bei und ist auch mit entscheidend für den Erhalt der Selbständigkeit und Unabhängigkeit. Die Oberbank kann nur wirtschaftlich erfolgreich sein, wenn sie ihre gesellschaftliche Verantwortung wahrnimmt, und sie kann auf Dauer nur dann verantwortlich und zum Nutzen der Gesellschaft handeln, wenn sie wirtschaftlich erfolgreich ist.

Die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit (ökonomisch, ökologisch, sozial) gleichzeitig zu verfolgen, ist eine besondere unternehmerische Herausforderung. Der Vorstand hat daher mit Sorgfalt entsprechende Maßnahmen gesetzt, um die Nachhaltigkeit des Geschäftsmodells abzusichern, um die gesellschaftliche Verantwortung umfassend wahrzunehmen und um sicherzustellen, dass die Oberbank-Werte nicht nur ein Lippenbekenntnis, sondern gelebte Wirklichkeit bleiben.

Wirtschaftliche Verantwortung

Nur ein verantwortungsbewusstes Wirtschaften ermöglicht es, sich als dauerhaftes Element im Wirtschaftsgefüge einer Region zu verankern, für die Gesellschaft nutzbringend zu handeln und einen beständigen Mehrwert zu schaffen. Die Oberbank bekennt sich ausdrücklich zu einem an langfristigen Zielen ausgerichteten Wirtschaften und richtet ihr gesamtes Tun und Handeln an dieser Prämisse aus. Die Strategie, Geschäftspolitik, Zielplanung und das Entlohnungssystem der Oberbank berücksichtigen besonders den langfristigen Unternehmenserfolg und machen die nachhaltig erfolgreiche Entwicklung zur Leitlinie des unternehmerischen Handelns.

Ökologische Verantwortung

Umweltaspekte werden als Teil des unternehmerischen Handelns immer wichtiger, auch in der Wahrnehmung der Öffentlichkeit

Der schonende Umgang mit allen Ressourcen ist Teil der gesellschaftlichen Verantwortung, deshalb strebt die Oberbank bei ihren betrieblichen Tätigkeiten, Abläufen und Produkten eine möglichst hohe Umweltverträglichkeit an. Im Gebäude- und Energiemanagement, bei Dienstreisen und in der Einkaufspolitik werden umweltbewusste und somit langfristig kostenreduzierende Akzente gesetzt, um eine nachhaltige Verhaltensänderung in der Bank herbeizuführen.

Verantwortung in der Produktgestaltung

Auch auf der Produktseite versucht die Oberbank, ihrer ökologischen Verantwortung gerecht zu werden. Kunden der 3 Banken-Generali Investment-Gesellschaft haben die Möglichkeit, ihre Finanzmittel in einen Öko- und Ethikfonds zu veranlagern. Der 3 Banken Nachhaltigkeitsfonds investiert in Unternehmen, die sich zu nachhaltigem Wirtschaften bekennen. Als Kriterien dafür wurden saubere und erneuerbare Energie, Energieeffizienz, Gesundheit, Wasser, nachhaltiger Konsum, nachhaltige Mobilität sowie Umwelt- und Bildungsdienstleistungen definiert.

Soziale Verantwortung

Für ein Unternehmen, das verantwortlich wirtschaften will, ist die Beschäftigung mit sozialen Themen ein weiteres wichtiges Kriterium, sowohl im Umgang mit den eigenen Beschäftigten als auch im Verhalten gegenüber dem gesellschaftlichen Umfeld. Die Oberbank engagiert sich daher im Bereich der Kulturförderung ebenso wie in der Unterstützung von Institutionen, die sich mit benachteiligten Personen beschäftigen. Diese Aktivitäten sieht die Oberbank als besonders wertvollen Teil ihrer gesellschaftlichen Verantwortung.

Die schon traditionelle Unterstützung des Brucknerbundes, des Brucknerorchesters und der Anton Bruckner Privatuniversität zählt ebenso zu wichtigen Aktivitäten im Kulturbereich wie die langjährige Zusammenarbeit mit der Musikschule der Stadt Linz. Durch die finanzielle und organisatorische Hilfe für Kinderdörfer, Schulen für benachteiligte Kinder oder Hilfs- und Förderprojekte im In- und Ausland kommt der wirtschaftliche Erfolg der Oberbank auch Personen und Gruppen zugute, deren eigenes wirtschaftliches Umfeld nicht so privilegiert ist.

Ausblick 2011

Deutlich bessere wirtschaftliche Rahmenbedingungen

2010 hat die Konjunktur in Europa deutlich an Fahrt gewonnen, diese Entwicklung wird sich 2011 mit einem Wachstum von 1,6% fortsetzen. Zu erwarten ist allerdings ein „Europa der zwei Geschwindigkeiten“: Konjunkturmotor wird vor allem Deutschland mit einem Wachstum von 2,2% sein, andere EU-Staaten (vor allem Portugal, Italien, Irland, Griechenland, Großbritannien, Spanien) bleiben deutlich zurück.

Konjunkturtreiber sind in ganz Europa die Exporte, vor allem wegen der Nachfrage der Schwellenländer. Damit wird sich auch die Investitionstätigkeit der Unternehmen beleben. Der Konsum bleibt wegen der hohen Arbeitslosigkeit und der Einkommensentwicklung gedämpft.

Die Probleme in Europa werden auch 2011 eindeutig bei den Staaten liegen: die Budgetdefizite werden das zentrale Thema bleiben, die Diskussion über Rettungsschirme und Mechanismen zur Schuldenbewältigung wird 2011 eher zu- als abnehmen.

In diesem Umfeld ist ein starker Euro schwer vorstellbar. Daher könnte der US-Dollar im Vergleich zum Euro steigen: nicht weil die USA ihre Probleme gelöst haben, sondern weil der Kapitalmarkt über das uneinige Europa besorgt ist. Für 2011 erwartet die Oberbank einen EUR/USD-Kurs unter 1,30, der auch bis zu 1,25 gehen kann.

Bei den Zinsen werden keine großen Bewegungen erwartet, vor allem die kurzfristigen Sätze dürften auf niedrigem Niveau bleiben. Die Oberbank rechnet bei den 3-Monats-Zinsen im Durchschnitt 2011 mit einem Wert um 1%, nach 0,8% im Durchschnitt 2010.

An den Börsen ist weiterhin mit hohen Volatilitäten zu rechnen.

Österreich wird mit einem BIP-Wachstum von 2% auch 2011 etwas besser als der EU-Durchschnitt liegen.

Diese Entwicklung schlägt allmählich auf die Investitionen durch, sie werden 2011 um 2,1% wachsen (Ausrüstungsinvestitionen + 3,5%, Bauinvestitionen +/- 0%).

Die Exportwirtschaft wird von der regen Auslandsnachfrage profitieren. Das Exportwachstum ist zwar etwas niedriger als zuletzt, mit 7,5% aber trotzdem ein wesentlicher Motor des Wachstums.

Der private Konsum wird mit 1,2% etwas stärker als 2010 (+ 1,0%) steigen. Der Rückgang der Sparquote der letzten Jahre wird sich stabilisieren, sie wird wie schon 2010 bei 10% liegen.

Die Inflationsrate wird mit 1,8% weiter unproblematisch sein, die Arbeitslosigkeit könnte stärker zurückgehen als es der Wirtschaftslage entspricht.

Insgesamt geht die Oberbank davon aus, dass das wirtschaftliche Umfeld für Österreichs Unternehmen klar besser als im abgelaufenen Jahr sein wird. Der stabile private Konsum, die Exportwirtschaft und die mittelfristig weiterhin niedrige Inflation sind Faktoren, die die Konjunktur stützen werden.

Geschäftliche Schwerpunkte der Oberbank

Im Firmenkundengeschäft erwartet das Management aufgrund der starken Exporttätigkeit eine verstärkte Nachfrage nach Exportfinanzierungen und eine höhere Dynamik im Dokumenten- und Garantiegeschäft. Die Erholung der Investitionstätigkeit wird zu einem stärkeren Bedarf an Investitionsfinanzierungen führen. In beiden Bereichen wird die Oberbank auf ihre bewährten Stärken bei geförderten Finanzierungen setzen.

Im Privatkundengeschäft wird die Einlagengewinnung weiterhin die Basis einer starken Liquiditäts- und Refinanzierungssituation sein. Bei den Privatfinanzierungen rechnet das Management aufgrund der verbesserten konjunkturellen Aussichten und des nach wie vor günstigen Zinsniveaus mit einer höheren Nachfrage. Besonders im Kernkompetenzbereich Wohnbaufinanzierung sieht die Oberbank ein hohes Potenzial, da Wohnraumschaffung und Sanierung weiterhin besonders aktuelle Themen sind.

Im Segment Financial Markets erwartet der Vorstand wieder höhere Erträge aus den Equity-Beteiligungen. Im Bereich der Handelstätigkeit und im Eigengeschäft wird der konservative Weg der Oberbank fortgesetzt.

Insgesamt ist davon auszugehen, dass aufgrund der verbesserten Konjunktorentwicklung die Forderungen an Kunden 2011 etwa gleich stark wie im abgelaufenen Jahr steigen werden. Bei den Kundeneinlagen wird ein etwas stärkeres Wachstum als zuletzt erwartet: 2010 war deutlich die Umschichtung von Mitteln vom Sparbuch in Wertpapierinvestments zu beobachten, dieser Trend dürfte 2011 wesentlich schwächer werden.

Mit der Gründung von acht Filialen setzt die Oberbank ihre Expansion weiter fort und wird Ende 2011 voraussichtlich auf 151 Filialen kommen. In Wien sind vier Filialen geplant, in Bayern und der Slowakei jeweils zwei.

Ergebnisentwicklung im Geschäftsjahr 2011

Das Zinsgeschäft wird 2011 weiterhin eine tragende Säule der Ertragsentwicklung sein. Beim Zinsergebnis aus dem Kreditgeschäft erwartet die Oberbank einen weiteren leichten Anstieg gegenüber 2010, bei den Ergebnisbeiträgen aus den Equity-Beteiligungen wird von einem deutlicheren Anstieg ausgegangen. Im Dienstleistungsgeschäft rechnet das Management, in erster Linie aufgrund der weiter verbesserten Situation im Wertpapierbereich, mit einem spürbaren Ergebnisanstieg.

Die Betriebsaufwendungen werden in Summe gegenüber dem Vorjahr moderat ansteigen. Beim Personal- und Sachaufwand erwartet die Oberbank aufgrund der starken Expansion eine Steigerung, die Abschreibungen werden nahezu unverändert bleiben.

Die schon in den letzten Quartalen spürbare Entspannung beim Kreditrisiko wird 2011 zu einem geringeren Vorsorgebedarf beim Kreditrisiko führen.

Aufgrund der Unsicherheit bezüglich des Ausmaßes der Konjunkturerholung ist eine exakte Ergebniseinschätzung für das Jahr 2011 kaum möglich. Der Vorstand strebt aber an, sowohl im operativen Geschäft als auch beim Jahresüberschuss vor und nach Steuern das herausragende Ergebnis des Jahres 2010 zu wiederholen.

Damit wird es auch 2011 möglich sein, im Wege der Rücklagendotation die Eigenmittel zu stärken und der Hauptversammlung einen attraktiven Dividendenvorschlag zu unterbreiten.

Risikosituation und Risikomanagement

Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Organisation des Risikomanagements

Das Risikomanagement ist in der Oberbank integraler Bestandteil der Geschäftspolitik, der strategischen Zielplanung sowie des operativen Managements bzw. Controllings. Die zentrale Verantwortung für das Risikomanagement liegt beim Gesamtvorstand der Oberbank AG.

Für jedes wesentliche Risiko des Oberbank-Konzerns gibt es definierte Steuerungsverantwortlichkeiten sowie zugewiesene Risikodeckungsmassen (Limits) oder definierte Steuerungsprozesse.

Die Zusammenführung der einzelnen Risikoarten auf ein Gesamtbankrisiko erfolgt durch das im Haus installierte Aktiv-Passiv-Management-Komitee (APM-Komitee). Das für den Bereich Risikomanagement zuständige Vorstandsmitglied leitet dieses Komitee.

Risikocontrolling

Das Risikocontrolling der Abteilung Rechnungswesen und Controlling erfüllt die Funktion der im Bankwesengesetz (§ 39 Abs.2 BWG) geforderten zentralen und unabhängigen Risikokontrolleinheit. Es misst, analysiert, überwacht und reportet alle wesentlichen Risiken der Oberbank. Das Reporting erfolgt an den Vorstand, das APM-Komitee sowie an die betroffenen Abteilungsleiter bzw. Mitarbeiter.

Internes Kontrollsystem

Das interne Kontrollsystem (IKS) der Oberbank ist ein über Jahre entwickeltes System von Kontrollmaßnahmen, es umfasst alle Prozesse der Bank und wird ständig weiter entwickelt. Die Prozesse und Verfahren sind in Arbeitsanweisungen bzw. Ablaufbeschreibungen dokumentiert und beinhalten wesentliche Kontrollgrundsätze; u.a. Funktionstrennung, 4-Augen Prinzip, Unterschrifts- und Kompetenzregelungen sowie EDV-Berechtigungssysteme.

Die Abteilung Interne Revision der Oberbank AG als unabhängige Überwachungsinstanz prüft das interne Kontrollsystem. Abgeprüft werden die Wirksamkeit und Angemessenheit der gesamten Bankprozesse und des Risikomanagements sowie die Einhaltung der Arbeitsanweisungen.

Gesamtbankrisikosteuerung und Risikotragfähigkeitsrechnung

Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an ein qualitatives Risikomanagement, die sich aus dem ICAAP (Internal Capital Adequacy Assessment Process) ergeben, werden in der Oberbank mittels der bereits seit Jahren im Einsatz befindlichen Risikotragfähigkeitsrechnung abgedeckt.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeitsrechnung werden für das Kreditrisiko, das Beteiligungsrisiko, das Marktrisiko im Handelsbuch, das Marktrisiko im Bankbuch und die operationellen Risiken Risikolimits abgeleitet. Darüber hinaus gibt es in der Oberbank noch wesentliche Risiken, die über Prozesse und Limits gesteuert werden, denen aber keine Risikodeckungsmassen zugeordnet sind. Für die sonstigen, nicht wesentlichen Risiken (Geschäfts-, Rechts-, Reputations- sowie strategische und sonstige Risiken) wird durch einen Risikopuffer vorgesorgt.

Internes Rating und Bonitätsbeurteilung

Der Vergabe von Krediten liegt eine Bonitätseinschätzung des Kunden zugrunde. Diese erfolgt durch mit statistischen Methoden weiterentwickelte Ratingverfahren, die seit Anfang 2009 im Einsatz sind und die den Anforderungen des Basel II IRB Ansatzes entsprechen. Beurteilt werden quantitative (Hard Facts) und qualitative Kriterien (Soft Facts, Warnindikatoren), die zusammengeführt ein objektives und zukunftsorientiertes Bild der Bonität eines Kunden ergeben. Die Ratingverfahren werden jährlich validiert. Die resultierenden Erkenntnisse werden laufend zur Weiterentwicklung und Verfeinerung der Ratingverfahren verwendet.

Gesamtrisikomanagement

Die gezielte Übernahme von Risiken stellt ein wesentliches Merkmal des Bankgeschäftes dar und ist die Basis für eine nachhaltig stabile Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Oberbank Konzern. Die Oberbank AG ist für die Festlegung, Umsetzung, das Risikomanagement und das Risikocontrolling der zentral festgelegten Risikostrategie im Oberbank-Konzern zuständig.

Der Vorstand und alle Mitarbeiter handeln nach den risikopolitischen Grundsätzen und treffen ihre Entscheidungen unter Einhaltung dieser Leitlinien.

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko aus Forderungen an Banken, Länder sowie Privat- und Firmenkunden stellt die wesentlichste Risikokomponente im Oberbank-Konzern dar. Für das Management des Kreditrisikos ist die Abteilung Kredit-Management zuständig, die vom Vertrieb getrennt ist, sodass die Risikobewertung und -entscheidung in jeder Phase des Kreditprozesses bis auf Vorstandsebene gewährleistet ist.

Die Strategie im Kreditgeschäft ist getragen vom Regionalitätsprinzip (d.h. Sitz der Kreditkunden in den durch das Filialnetz abgedeckten Regionen) unter Bedachtnahme auf das dem Kreditrisiko im Zuge der Allokation der Risikodeckungsmassen zugeordnete Limit. In Österreich und Bayern liegt der Fokus vorwiegend auf der Finanzierung der Industrie und des wirtschaftlichen Mittelstandes, in Tschechien, der Slowakei und Ungarn vor allem auf Klein- und Mittelbetrieben. Die operativen Risikoziele werden im Zuge der Budgetierung und im Anlassfall nach Analyse der geschäftspolitischen Ausgangssituation sowie der aktuellen Entwicklung von der Geschäftsleitung mit der Leitung Kredit-Management festgelegt.

Marktrisiko

Unter Marktrisiko wird der potenziell mögliche Verlust aus Wertschwankungen aufgrund von Marktpreisänderungen (durch sich ändernde Zinssätze, Devisenkurse oder Aktien- und Warenpreise) verstanden. Die Oberbank genehmigt, misst, überwacht und steuert Zins- und Aktien- sowie Fremdwährungskursrisiken durch den Einsatz unterschiedlicher Limits, die im Rahmen der Gesamtbank-Risikosteuerung zugeordnet werden.

Das Management der Marktrisiken ist in der Oberbank auf zwei Kompetenzträger aufgeteilt, die diese im Rahmen der ihnen zugewiesenen Limits steuern.

Die Abteilung Global Financial Markets ist zuständig für die Steuerung der Marktrisiken der Handelsbuchpositionen, des Zinsänderungsrisikos im Geldhandelsbuch sowie des Devisenkursrisikos des gesamten Oberbank-Konzerns. Die Berechnung des Risikos erfolgt auf Basis eines analytischen Value-at-Risk Modells (Varianz-Kovarianz-Modell). Die Volatilitäten und Korrelationen werden von einem externen Spezialisten täglich zur Verfügung gestellt. Die Value-at-Risk-Berechnung erfolgt auf Basis eines Konfidenzniveaus von 99% und einer Haltedauer von 10 Tagen. Die Errechnung der Value at Risk Werte, die Limitkontrolle und das Reporting über die Risiko- und Ertragslage an Vorstand und Abteilung Global Financial Markets erfolgen täglich in der Abteilung Rechnungswesen und Controlling..

Das APM-Komitee ist für die Steuerung des Zinsänderungsrisikos der langfristigen EUR-Positionen (Zinsbindungen > 12 Monate) sowie für die strategischen Aktien- und Fondspositionen im Bankbuch zuständig. Das APM-Komitee tritt monatlich zusammen. Mitglieder des Komitees sind der Gesamtvorstand sowie Vertreter der Abteilungen Global Financial Markets, Rechnungswesen und Controlling, Private Banking & Asset Management, Kredit-Management, Corporate & International Finance, Sekretariat und Interne Revision.

Operationelles Risiko

Unter dem Begriff operationelle Risiken sind Risikoarten zusammengefasst, die vorrangig den Betriebsbereich der Bank betreffen. Die Möglichkeit des Eintritts von Verlusten kann infolge unvorhersehbarer Ereignisse entstehen, im Wesentlichen Betriebsunterbrechungen, menschliche oder technische Fehler, menschliches Versagen bzw. Kontrollschwächen oder höhere Gewalt. Das Management der operationellen Risiken (Fehlerrisiko, Betrugsrisiko, Rechtsrisiko, EDV-System-Ausfallrisiko und Elementarrisiken) liegt in der Verantwortung sämtlicher Abteilungen und regionalen Geschäftseinheiten der Bank.

In der Oberbank ist ein Gremium für das Management der operationellen Risiken installiert. Dieses Gremium steuert den Managementprozess der Operationellen Risiken und ist für seine Weiterentwicklung bzw. Adaptierung entsprechender Methoden verantwortlich. Zur Absicherung von im Rahmen von Risikoanalysen festgestellten existenzgefährdenden Großrisiken wurden konkrete Maßnahmen getroffen (Versicherungen, Notfallkonzepte EDV, Ersatzrechenzentrum). Es gibt weiters einen elektronischen Einmeldeprozess für die Erfassung von schlagend gewordenen operationellen Risiken mit einer entsprechenden, im internen Informationssystem jedem Mitarbeiter zugänglichen Arbeitsanweisung.

Liquiditätsrisiko

Als Liquiditätsrisiko im engeren Sinn (Zahlungsunfähigkeitsrisiko) gilt die Gefahr, dass die Bank ihren gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr vollständig oder nicht fristgerecht nachkommen kann. Weiters besteht das Risiko, zusätzliche Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Marktzinsen beschaffen zu können (Refinanzierungsrisiko). Primäre Zielsetzung des Liquiditätsmanagements ist daher die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit und die Optimierung der Refinanzierungsstruktur in Bezug auf Risiko und Ergebnis.

Schon seit jeher besteht in der Oberbank der Grundsatz, mit den Primärmitteln der Kunden und den Fördermitteln der Oesterreichischen Kontrollbank alle Kredite refinanzieren zu können. Dieser Grundsatz ist unverändert gültig. Darüber hinaus hat die Oberbank ein großzügiges Polster (Liquiditätspuffer) an freiem Refinanzierungspotential in Form von refinanzierungsfähigen Wertpapieren und Kreditforderungen bei den Zentralbanken sowie an ungenutzten Bankenlinien. Die Abteilung Global Financial Markets ist für das tägliche Liquiditätsmanagement zuständig und hat die Verantwortung für die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Vorschriften. Die Abteilung Rechnungswesen und Controlling erstellt für das tägliche Liquiditätsmanagement in der Abteilung Global Financial Markets sowie den Risikovorstand eine Liquiditätsablaufbilanz für die nächsten 30 Tage inklusive dem vorhandenen Liquiditätspuffer als Limit.

Die Steuerung der langfristigen bzw. strategischen Liquidität der Oberbank liegt in der Zuständigkeit des Vorstands und des APM Komitees. Das Reporting erfolgt durch die Abteilung Rechnungswesen und Controlling. Für extreme Marktverhältnisse ist es ein Notfallsplan definiert.

Die Oberbank-Aktien

Wahlmöglichkeit für Investoren: Stamm- und/oder Vorzugsaktie

Anleger können zwischen der Oberbank-Stammaktie und der Oberbank-Vorzugsaktie wählen. Im Unterschied zur Stammaktie verbrieft die Vorzugsaktie keine Stimmrechte für den Aktionär, gewährt im Gegenzug aber eine nachzuzahlende Mindestdividende von 6 % vom anteiligen Grundkapital (9 Mio. Euro). Für beide Aktiegattungen wurde die Dividende zuletzt gleich hoch angesetzt. Aufgrund des Stimmrechtverzichtes notiert die Vorzugsaktie im Vergleich zur Stammaktie jedoch mit einem Kursabschlag, wodurch sich eine höhere Dividendenrendite errechnet.

Stabile Kursentwicklung 2010

Nachdem sich die Oberbank-Aktien in den turbulenten Börsenjahren 2008 und 2009 besonders stabil entwickelt haben, konnten sie auch im Jahr 2010 eine solide Performance aufweisen. Die Stammaktie erreichte ihr Kurshoch am 30. Dezember 2010 bei 44,90 Euro, die Vorzugsaktie am 1. Dezember 2010 bei 39,20 Euro. Die Börsenkapitalisierung der Oberbank AG belief sich zum Jahresende 2010 auf 1.274,7 Mio. Euro (+ 4,8 %). Die Entwicklung der Oberbank-Aktien im Jahresschnitt 2010 war deutlich besser als die Performance des europäischen Bankenindex DJ Euro Stoxx Banks. Die Oberbank-Stammaktie notiert seit 1. Juli 1986 an der Wiener Börse. Seither verläuft ihr Wertzuwachs überaus stetig: Aktionäre, die 1986 die Oberbank-Aktie zeichneten und bei allen Kapitalerhöhungen mitzogen, erzielten unter Berücksichtigung der Dividendenzahlungen eine Rendite vor Abzug der Kapitalertragsteuer von durchschnittlich 9,11 % pro Jahr.

Kennzahlen der Oberbank-Aktien	2010	2009	2008
Anzahl Stamm-Stückaktien	25.783.125	25.783.125	24.090.000
Anzahl Vorzugs-Stückaktien	3.000.000	3.000.000	3.000.000
Höchstkurs Stamm-/Vorzugsaktie in €	44,90/39,20	43,88/39,40	49,67/43,90
Tiefstkurs Stamm-/Vorzugsaktie in €	42,50/36,90	42,20/37,90	42,60/38,00
Schlusskurs Stamm-/Vorzugsaktie in €	44,90/39,00	42,70/38,30	44,20/39,40
Marktkapitalisierung in Mio. €	1274,7	1.215,8	1.183,0
IFRS-Ergebnis je Aktie in €	3,43	2,83	3,91
Dividende je Aktie in €	0,50	0,50	0,50
Kurs-Gewinn-Verhältnis Stammaktie	13,1	15,1	11,3
Kurs-Gewinn-Verhältnis Vorzugsaktie	11,4	13,5	10,1

Solide Bewertung, konstante Dividende

Das Ergebnis je Oberbank-Aktie stieg gegenüber dem Vorjahr von 2,83 Euro auf 3,43 Euro. Auf Basis der Schlusskurse 2010 errechnet sich für die Stammaktie ein Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) von 13,1, für die Vorzugsaktie von 11,4. Der 131. ordentlichen Hauptversammlung am 24. Mai 2011 wird die Ausschüttung einer im Vergleich zum Vorjahr unveränderten Dividende von 0,50 Euro je bezugsberechtigter Aktie vorgeschlagen.

Aktionärsstruktur der Oberbank per 31.12.2010	Stammaktien	Insgesamt
Bank für Tirol und Vorarlberg AG, Innsbruck	18,51 %	17,00 %
BKS Bank AG, Klagenfurt	18,51 %	16,95 %
Wüstenrot Wohnungswirtschaft reg. Gen.m.b.H., Salzburg	5,13 %	4,62 %
Generali 3 Banken Holding AG, Wien	2,21 %	1,98 %
Mitarbeiterbeteiligung	4,02 %	3,73 %
CABO Beteiligungsgesellschaft m. b. H., Wien	32,54 %	29,15 %
Streubesitz	19,08 %	26,57 %

Das Grundkapital der Oberbank unterteilt sich in 25.783.125 auf den Inhaber lautende Stamm-Stückaktien und in 3.000.000 auf den Inhaber lautende Vorzugs-Stückaktien ohne Stimmrecht. Größter Einzelaktionär der Oberbank ist die CABO Beteiligungsgesellschaft m.b.H., eine 100 %ige Konzerntochter der UniCredit Bank Austria. Der Streubesitz im Ausmaß von rund 19 % der Oberbank-Stammaktien (26,6 % inklusive Vorzugsaktien) wird von Unternehmen, institutionellen Investoren und privaten Aktionären gehalten.

130. ordentliche Hauptversammlung

Bei der Hauptversammlung am 10.5.2010 wurde die Satzung der Oberbank im Wesentlichen den gesetzlichen Bestimmungen des Aktienrechts-Änderungsgesetzes 2009 angepasst. Es wurden unter anderem Satzungsänderungen im Hinblick auf die Einberufung, die Teilnahme und die Abhaltung der Hauptversammlung beschlossen.

Aktionärsbeziehungen und Kommunikation

Die Oberbank informiert ihre Aktionäre ausführlich im Rahmen der Quartals- und Jahresberichterstattung über ihre Finanz- und Ertragslage. Auch über die Website www.oberbank.at wird ein laufender Informationsfluss sichergestellt. Mit der Einladung zur jährlichen Hauptversammlung sind die Aktionäre aufgerufen, direkt mit Vorstand und Aufsichtsrat in Kontakt zu treten.

Potenziell kursrelevante Ereignisse werden von der Oberbank via Ad-hoc-Meldung veröffentlicht. Im Geschäftsjahr 2010 erfolgte keine solche Meldung.

Linz, 1. März 2011

Der Vorstand

Generaldirektor Dr. Franz Gasselsberger, MBA, Vorsitzender

Generaldirektor-Stellvertreter Dr. Ludwig Andorfer

Direktor Mag. Dr. Josef Weißl, MBA

Direktor-Stellvertreter Mag. Florian Hagenauer, MBA